

Gesundheit braucht soziale Teilhabe

Prof. Dr. Franz Kolland

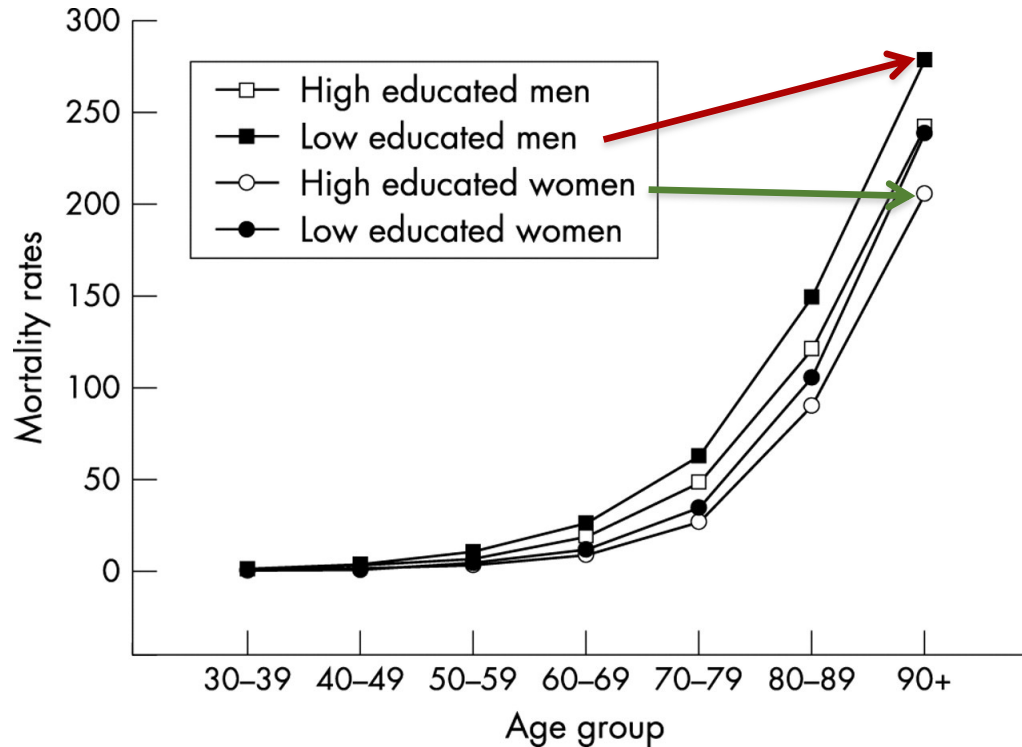
Kärntner Geriatriekongress 2023

21. Oktober 2023

Annäherungen

Wie zeigen sich soziale
Determinanten des Alters?

Mortalitätsraten und (Schul-)Bildungsniveau nach Alter und Geschlecht



Bildungsabschluss und Lebenserwartung

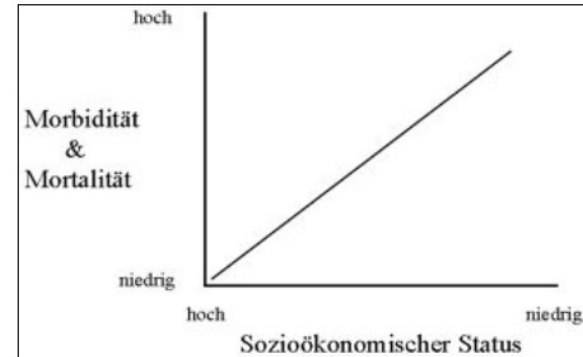
Weitere Lebensjahre mit 35 Jahren, Durchschnitt, 2021

Höchster Bildungsabschluss	Frauen	Männer
Pflichtschule	47,7	41,7
Gesamt	49,3	44,7
Lehre, BMS	49,8	44,6
AHS, BHS, Kolleg	50,7	46,6
Akademie, Uni	51,9	49,2

Sozialer Gradient der Gesundheit

Sozialer Gradient = negativer linearer Zusammenhang zwischen sozialer Schicht (gemessen durch Einkommen, Erwerbstätigkeit und Bildung) und Krankheits-/ Sterblichkeitsrisiken.

Je niedriger die soziale Schicht, desto größer ist die Krankheitslast (Mortalitätsrisiko)

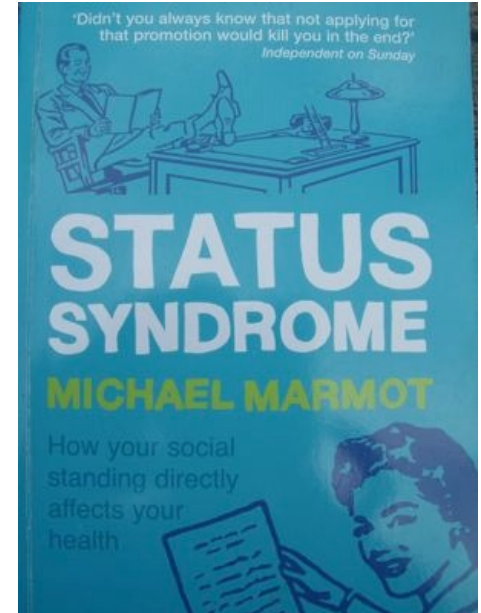


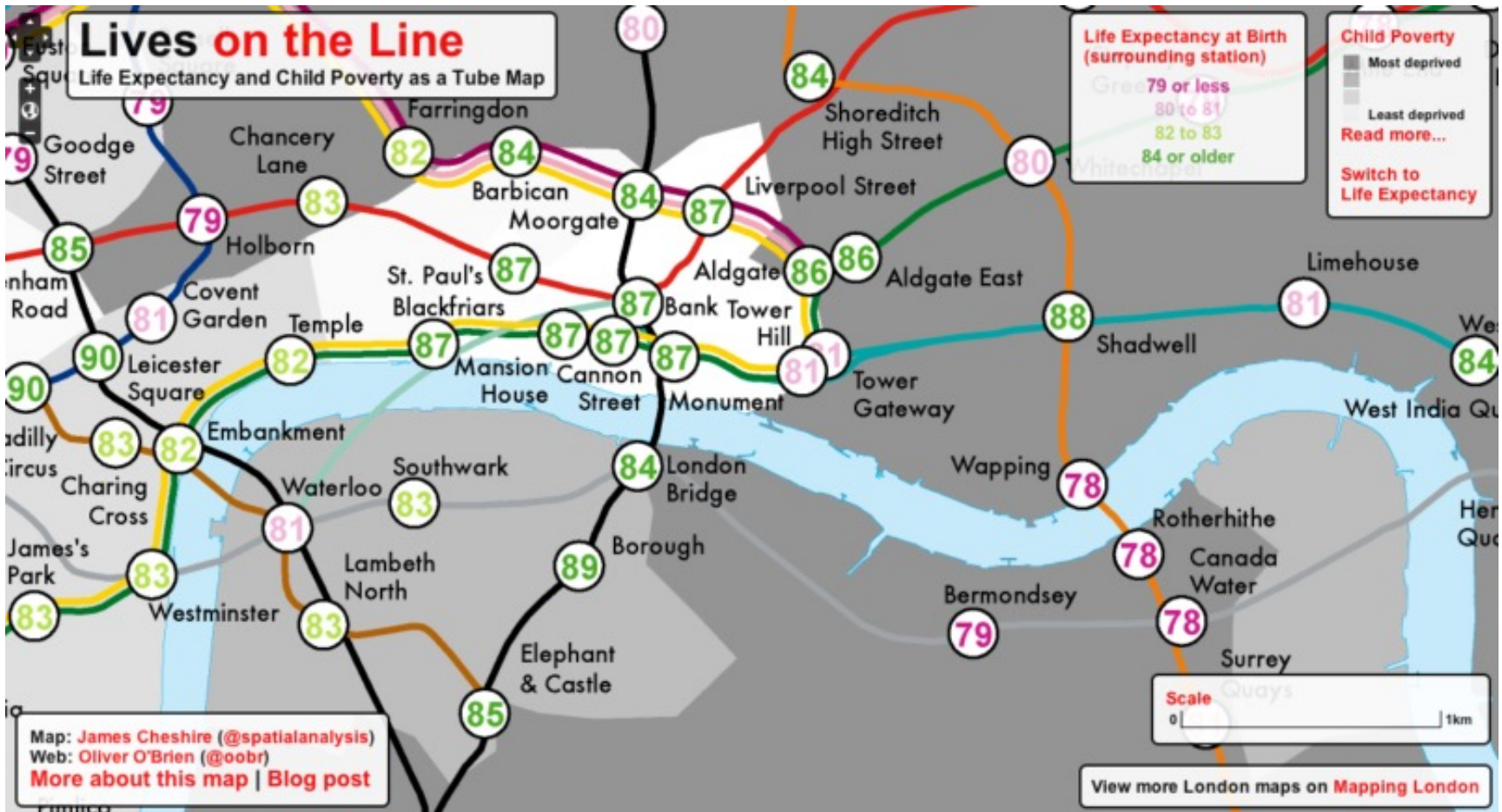
Marmot, M.G.; Rose, G.; Shipley, M.; Hamilton, PJS (1978). Employment grade and coronary heart disease in British civil servants. Journal of Epidemiology and Community Health 32: 244-249

Soziale Gradient der Gesundheit

M. Marmot: Fahren Sie 12 Meilen von Washington DC in das reiche suburbane Maryland, dann sehen Sie einen Lebenserwartungsunterschied bei Männern in der Höhe von ca. 20 Jahren.

Der soziale Gradient der Gesundheit ist abhängig von der Gesellschaft, in der wir leben.





Einsamkeit in der Spätlebensphase

Die späte Lebensphase ist ungleich stärker als jede frühere durch das Eintreten von **Personenverlusten** gekennzeichnet.

Daraus folgt, dass sich die objektiven Kontakt**möglichkeiten** und normalerweise auch die faktisch ablaufenden Kontakte dramatisch verringern.

Risikofaktoren: Geringer SES; dünnes soziales Netzwerk; geringes Aktivitätsniveau; pessimistische Grundhaltung

Ageism

- (1) Vorurteile gegenüber älteren Menschen,
- (2) diskriminierende Handlungen gegenüber älteren Menschen und
- (3) institutionelle Normen und Strategien, welche Stereotype aufrechterhalten und die Möglichkeiten Älterer reduzieren.

Research Article

Age-Related Microaggressions: A Descriptive Study

Luke J. Gietzen, MA,*^o Hannah Lewis, BAS, and Jeffrey A. Buchanan, PhD

Department of Psychology, College of Social and Behavioral Sciences, Minnesota State University Mankato, Mankato, Minnesota, USA.

“It [ageism] is the third great ism in our society, after racism and sexism” p 820

Mikroaggressionen:

bewusste Attacken,
Beleidigungen oder
Entwertungen

Die Folge: Stress, geringere
Schlafqualität, Angst

Beispiele aus der Studie:

„Menschen sprechen immer laut mit mir. Sie glauben, ich höre sie nicht.“

“Weil ich älter aussehe als ich tatsächlich bin werde ich immer wieder gefragt, ob ich den Seniorendiscount in Anspruch nehmen möchte.“

“Ich habe nicht schnell genug auf der Straße den Weg freigemacht.“

Problemtisierung des Alters durch die Gerontologie/Geriatrie

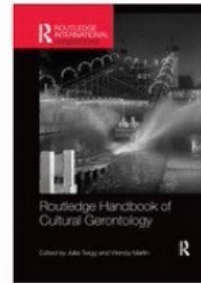
Later life is life at its most complex and rich...

Cultural gerontology, the study of ageing through literature, arts and cinema, is key to the 'Big Picture' of later life and the Longevity Dividend

It also can liberate us from the unwitting adoption of the failure model of ageing and problematisation of old age by gerontology and geriatrics – notable that over 97% of IGS 2023 presentations relate to illness, frailty and disability...



The differing scholarly approaches and knowledge systems of arts and humanities and gerontology should prompt a strong interdisciplinary impetus in research in cultural gerontology



Klärungen

Warum soziale Beziehungen?

Soziale Beziehungen gehören zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Der Mensch ist ein soziales Wesen (zoon politikon)

Gute Sozialbeziehungen sind eine zentrale Quelle sozialer Unterstützung, etwa im Fall von Hilfs- und Pflegebedürftigkeit älterer Menschen.

In der Gestaltung sozialer Beziehungen werden die sozialen Kompetenzen über den gesamten Lebenslauf erweitert.

Theorieangebot 1: Stress-Buffering-Hypothese

Soziale Unterstützung (wahrgenommene und erhaltene) schützt Individuen vor den potenziell pathologischen Auswirkungen von Stress. Sie wirkt als Puffer.

Soziale Unterstützung wirkt besonders in multiplen Stresssituationen.

Und: Potenziell belastende Situationen werden bereits von vorneherein als weniger bedrohlich oder herausfordernd eingeschätzt.

Theorieangebot 2: Aufgaben-/ Arbeitsteilung in sozialen Netzwerken

These der „hierarchischen Kompensation“; es gibt eine vorgegebene Hierarchie von Unterstützungspersonen: Ehepartner/in, Kinder, außerfamiliale Bezugspersonen.

These der „funktionalen Spezifität“; jeweils unterschiedliche Beziehungen übernehmen jeweils unterschiedliche soziale Aufgaben.

Theorieangebot 3: „Social Convoy“-Hypothese

Im Alter weitgehende Beibehaltung sozialer und familialer Beziehungen. Basiert auf der gerontologischen Kontinuitätstheorie von Robert Atchley (1999).

Manche Bezüge erhalten sich länger (Familie, Verwandtschaft), andere fallen weg.

Eventuelle altersbedingte Verluste von Netzwerkmitgliedern werden substituiert.



Creating Capabilities

THE HUMAN DEVELOPMENT APPROACH

MARTHA C. NUSSBAUM

Was ist soziale Teilhabe?

„Mit anderen und anderen zugewandt leben zu können, andere Menschen **anzuerkennen** und sich um sie zu sorgen, sich in vielerlei Formen sozialer Interaktion zu **engagieren**, sich in die Situation anderer **einfühlen** zu können.“

(Martha Nussbaum 2011, 34)

Zugespitzt:

Teilhabe am Leben ist zu verstehen als
selbstbestimmtes und von **Sinn** erfülltes Leben.

Wir bewegen uns von der
Adressaten- zur **Akteursperspektive**



Aktives (Erfolgreiches) Altern

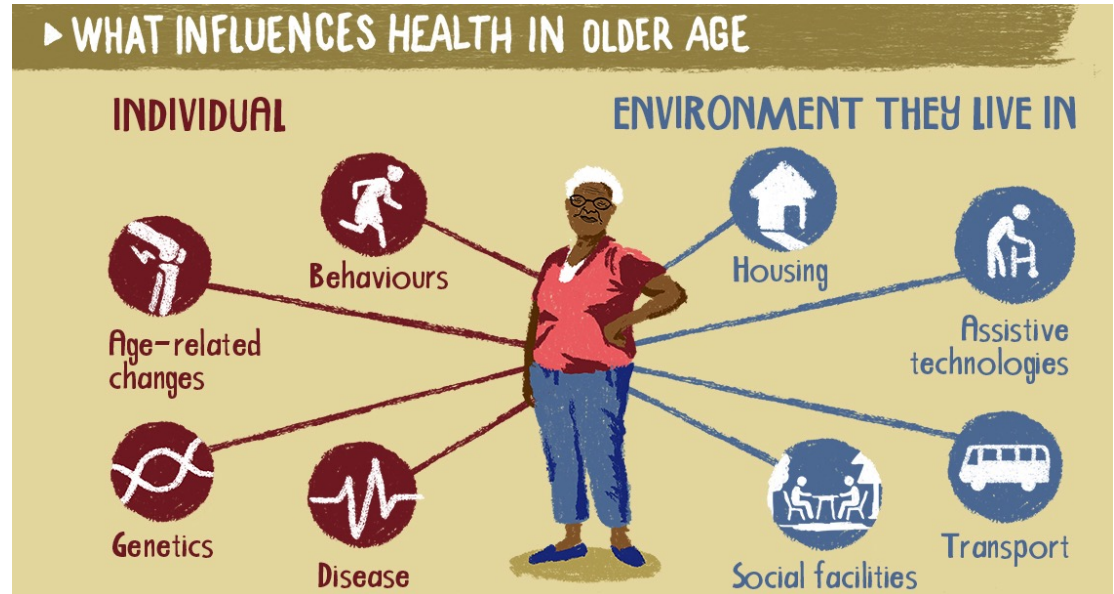
Active Ageing 2002 - WHO

3 Säulen

Verbesserung der
Möglichkeiten für
Gesundheit, Teilhabe,
Sicherheit

Schlüsselaspekte

Autonomie
Lebensqualität
Chancengerechtigkeit



WHO Infographic

Aktivitätsparadigma

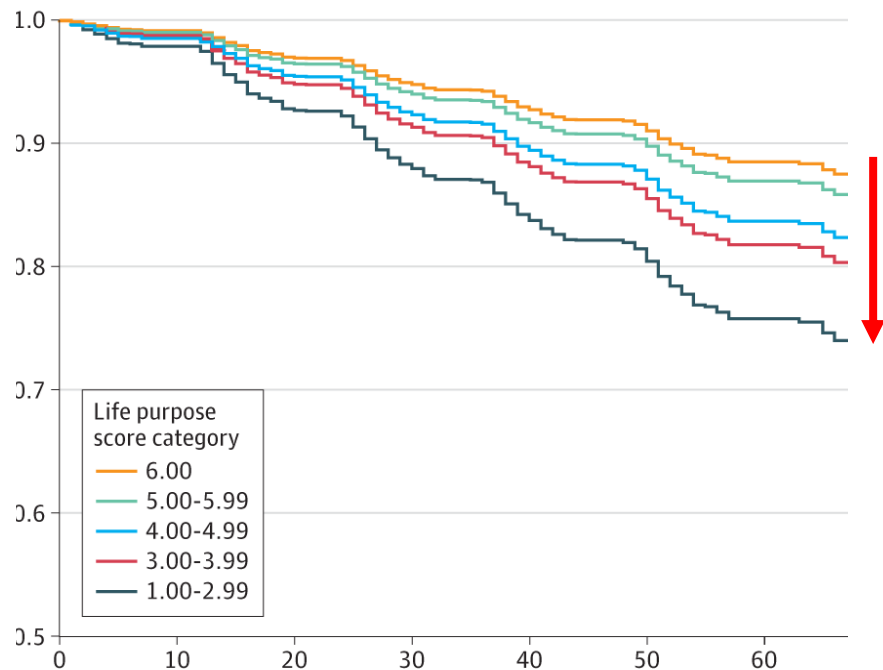
Das Individuum kann seine Fähigkeiten entfalten und ein persönliches Entwicklungsziel durch Anstrengung erreichen.

Aber:

Nicht jede Aktivität fördert ein gutes Leben bzw. gelingendes Altern!

Es haben eher jene Aktivitäten eine positive Wirkung auf das subjektive Wohlbefinden, die mit **Bedeutung** und **Sinn** verknüpft sind.

Wer den Lebenssinn verliert, hat ein höheres Risiko früher zu sterben

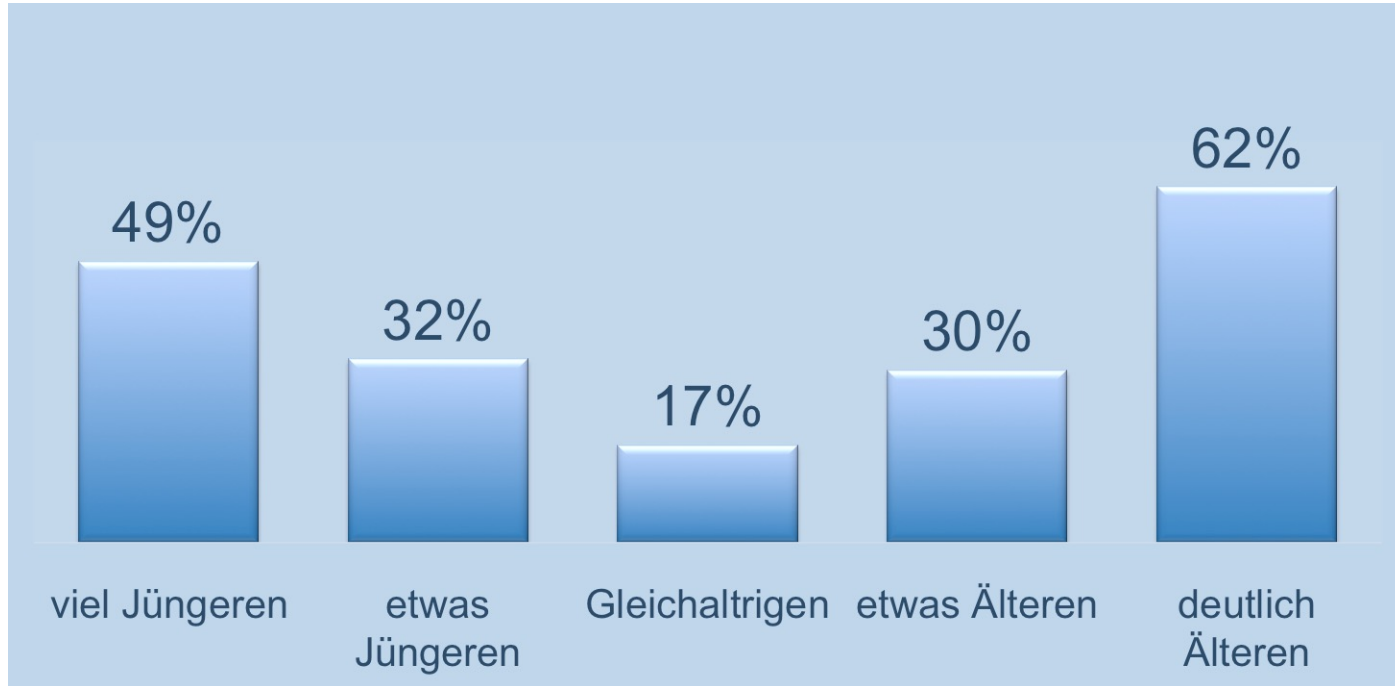


Sinnleere erhöht die Mortalität.

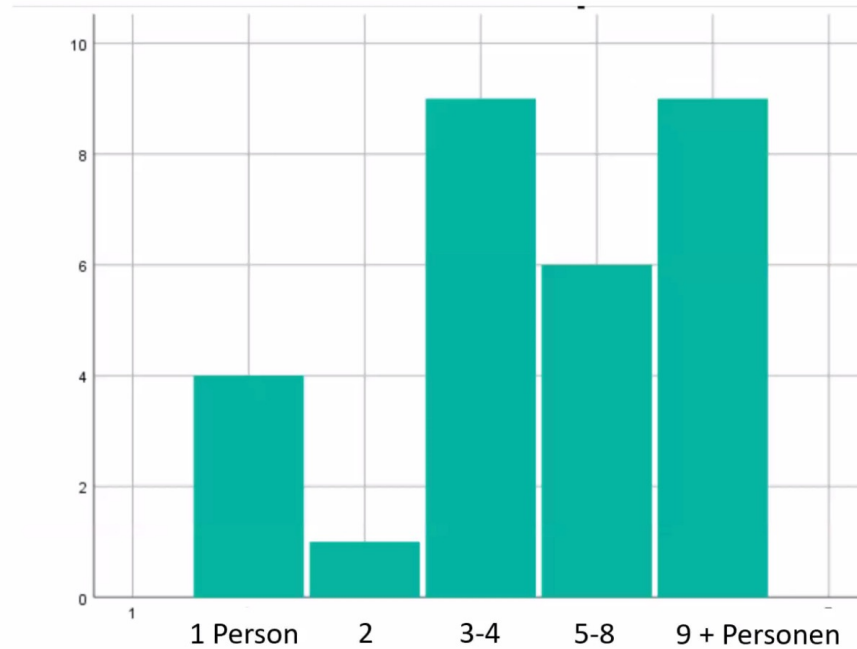
Altern muss **mit Sinn erfüllt** und gleichzeitig in **seinem Sinn entdeckt** werden.

Beobachtungen
Befunde

Es haben wenig oder gar keinen Kontakt zu...



Soziale Kontakte von Hundertjährigen in der Schweiz (n=171)



Hängen Kinderglück und Lebensglück zusammen?

Ja

Die Gründung einer Familie macht die meisten Menschen nicht zufriedener. Das ergab eine Umfrage unter rund drei Millionen Menschen weltweit.

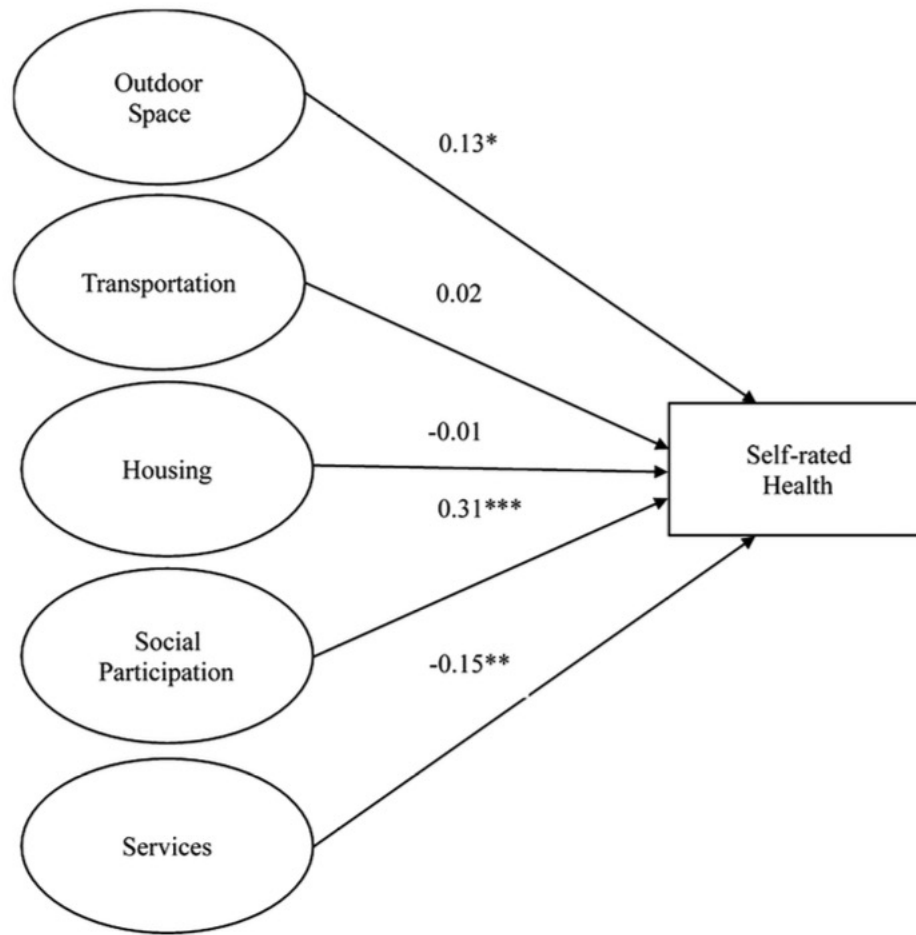
Die Zufriedenheit steigt ein Jahr vor Geburt des Kindes an, bleibt im Jahr der Geburt hoch und sinkt dann relativ schnell wieder auf das Niveau drei bis fünf Jahre vor der Geburt.

Special Issue: Age-Friendly Environments: Measurement Article

Measurement Indicators of Age-Friendly Communities: Findings From the AARP Age-Friendly Community Survey

**Kyeongmo Kim, PhD,* Tommy Buckley, MSW, Denise Burnette, PhD, Seon Kim, MSW,
and Sunghwan Cho, MSW**

Frage: Welche Effekte haben Infrastruktur, Wohnen, Freizeiträume, Dienstleistungen, **soziale Partizipation** auf die selbst eingeschätzte Gesundheit?



Bundesgesundheitsbl 2023 · 66:402–409
<https://doi.org/10.1007/s00103-023-03675-7>
Eingegangen: 26. Oktober 2022
Angenommen: 6. Februar 2023
Online publiziert: 6. März 2023
© Der/die Autor(en) 2023



Elena Caroline Weitzel¹ · Heide Glaesmer² · Andreas Hinz² · Samira Zeynalova³ · Sylvia Henger³ · Christoph Engel³ · Markus Löffler^{3,4} · Nigar Reyes³ · Kerstin Wirkner⁴ · A. Veronica Witte⁵ · Arno Villringer⁵ · Steffi G. Riedel-Heller¹ · Margrit Löbner¹

¹ Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP), Medizinische Fakultät, Universität Leipzig, Leipzig, Deutschland

² Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie, Medizinische Fakultät, Universität Leipzig, Leipzig, Deutschland

³ Institut für Medizinische Informatik, Statistik und Epidemiologie, Universität Leipzig, Leipzig, Deutschland

⁴ LIFE – Leipziger Forschungszentrum für Zivilisationserkrankungen, Universität Leipzig, Leipzig, Deutschland

⁵ Abteilung Neurologie, Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Max-Planck-Gesellschaft, Leipzig, Deutschland

Soziodemografische und soziale Korrelate selbstberichteter Resilienz im Alter – Ergebnisse der populationsbasierten LIFE-Adult-Studie

Ergebnisse

(n=2.410; 65+, LIFE Adult 2021 Leipzig)

Deutliche Zusammenhänge zwischen

sozialer Unterstützung, gemessen mit dem Social Support Inventory ($\beta=0,265$),

Größe des sozialen Netzes, gemessen mit der Lubben Social Network Scale ($\beta=0,139$)

und **Resilienz** (Skala von Wagnield & Young).

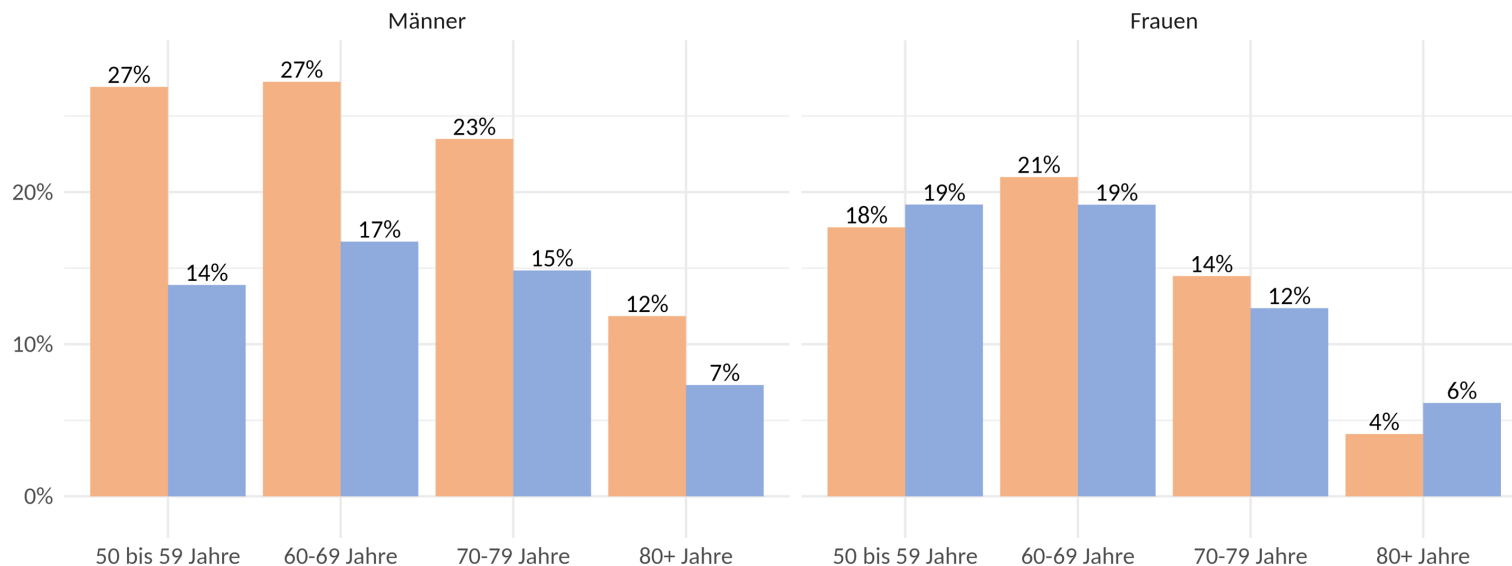
Überraschend haben Verheiratete eine niedrigere Resilienz als Verwitwete.

Freiwilligentätigkeit in Österreich 2022; 50+

Haben Sie in den letzten 12 Monaten...

Freiwilligenarbeit im Rahmen einer **Organisation** oder eines **Vereins** geleistet?

Freiwilligenarbeit **außerhalb** einer Organisation oder eines Vereins geleistet, wie zum Beispiel Hilfe für Menschen und Tiere?



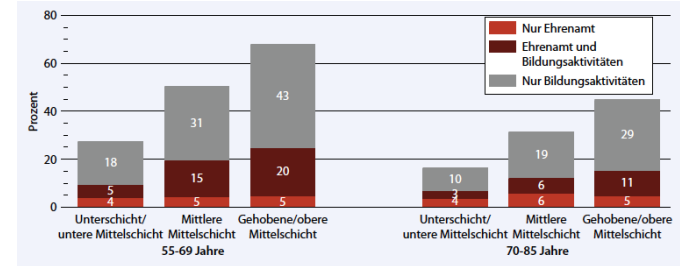
Daten: Statistik Austria EU-SILC 2022

Ungleichheit sozialer Teilhabe im Alter

Z Gerontol Geriat 2013 · 46:410–416
DOI 10.1007/s00391-013-0498-4
Eingegangen: 4. Februar 2013
Überarbeitet: 4. März 2013
Angenommen: 7. März 2013
Online publiziert: 27. April 2013
© Springer-Verlag 2013

J. Simonson · C. Hagen · C. Vogel · A. Motel-Klingebiel
Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin

Ungleichheit sozialer Teilhabe im Alter



Herausforderung

Die Engagementbereitschaft im Alter korreliert hochsignifikant mit dem (ehemaligen) Erwerbsstatus, dem Bildungsabschluss und dem Haushaltseinkommen.

Wandel der engen sozialen Beziehungen

Die Beziehung zu Partner/Partnerin

Mit steigendem Alter sinkt der Anteil von Frauen und Männern mit Partner*in.

Da Frauen länger leben als Männer ist Verwitwung primär ein „Frauenschicksal“.

Gegenwärtig wird das Alter durch „ehereundliche Generationen“ geprägt, d.h. mehr betagte Ehepaare.

«41 Prozent aller Paare, die länger als 30 Jahre verheiratet sind, bezeichnen sich als unzufrieden.»

Warum?

Fehlende maskuline
Kommunikationsfähigkeit.
Entfremdung, weil Veränderungen
abgelehnt werden.



Steigendes Scheidungsrisiko
langdauernder Ehen – The Gray Divorce
Revolution (*Susan Brown 2012*)

Scheidung im Alter – 50+

Research Article

The Graying of Divorce: A Half Century of Change

Susan L. Brown, PhD* and I-Fen Lin, PhD*

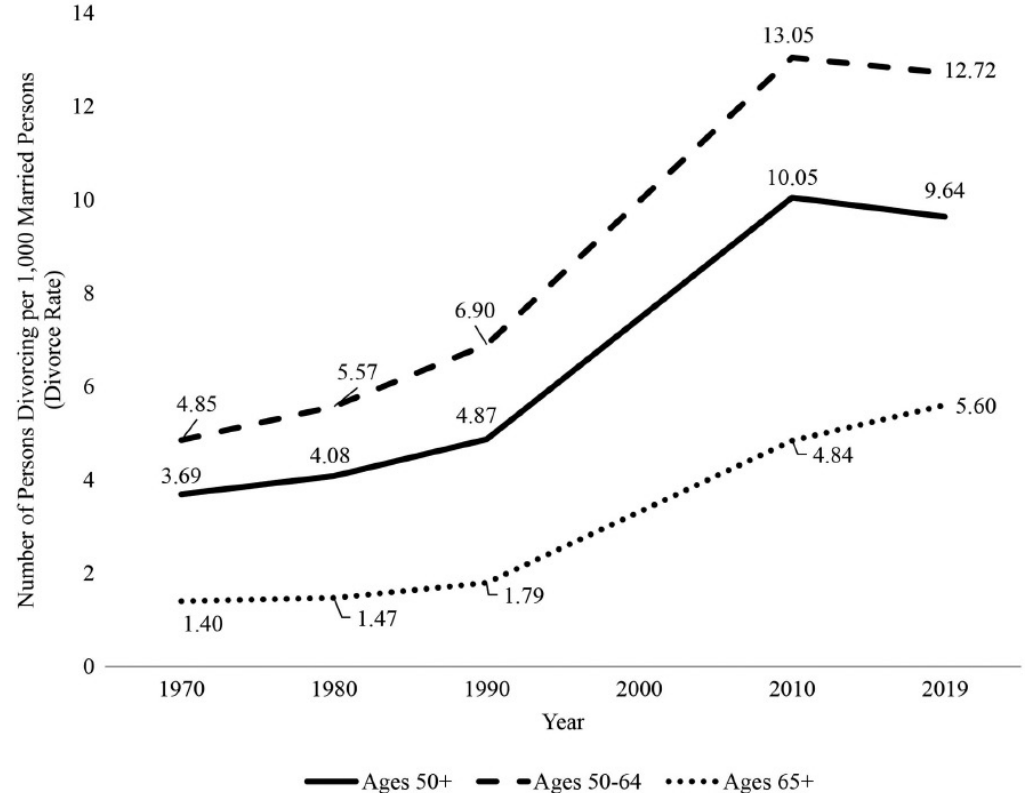
Department of Sociology, Bowling Green State University, Bowling Green, OH, USA.

1970-2019

50-64 Jahre: Anstieg bis 2010
dann Rückgang

65+: moderater Anstieg seit
1990

Vermutung: Konvergenz über
die Altersgruppen



Ausblick

Veränderungen der sozialen Beziehungen bringen bedeutsame Herausforderungen mit sich.

Transitionen im Lebenslauf sind mit Veränderungen in den sozialen Beziehungen verknüpft.

Zentrales Motiv der Veränderungen sozialer Beziehungen im höheren Lebensalter ist die Zeitperspektive.

Erfolgreiche **Entwicklungsregulation** wenn Konstanz und Flexibilität in den sozialen Beziehungen.